Die trockne Semmel.

„Ach Mutter, liebe Mutter,
Streich' mir auf's Brödchen Butter!
Es kann auch Aepfelmüschen sein,
Da liegt ja schon ein Messerlein!"

„„Die Butter gilt, mein Kindchen,
Zwölf Groschen jetzt das Pfündchen;
Vom Müschen gibt's nicht mehr die Spur,
Iß du dein Brödchen trocken nur!""

Das freilich war dem Fritzchen
So recht nicht nach dem Mützchen;
Indeß die Semmel schmeckte doch —
Der Hunger ist ein guter Koch!

Der Tod im unreifen Obst.

Der Herbst ist eine schöne Jahreszeit für Kinder; da gibt es süßes, reifes Obst, was sie gern essen. Es ist auch eine sehr gesunde Speise, wenn es mit Mäßigkeit genossen wird. Aber der Genuß des unreifen Obstes hat manchem Kinde schon das Leben gekostet.

Friedrich war nach dem Obste sehr begierig und aß es gern. Die Mutter gab ihm täglich so viel, als ihm dienlich war. Er begnügte sich aber damit nicht, schlich heimlich in den Garten, suchte unreife Aepfel, Birnen und Pflaumen auf und aß sie. Sehr oft hatte er dieser Unart wegen schon heftiges Leibweh gehabt. Wenn er die Schmerzen litt und recht gut wußte, woher sie kamen, so nahm er sich's jedes Mal vor, nie wieder

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912171353-0